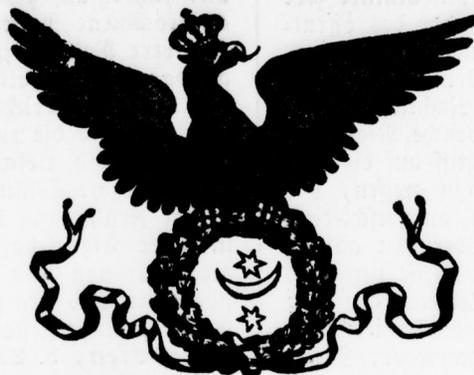


Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.  
Post, Anhalten überall nur:  
1 Thlr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von G. Kirchner,  
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breiten-  
weg No. 156.

Sächsisch  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 74.

Halle, Dienstag den 28. März  
Hierzu eine Beilage.

1848.

## Deutschland.

Berlin, d. 27. März. Se. Majestät der König ha-  
ben geruht, dem Ober-Präsidenten von Wedell die er-  
betene Entlassung aus dem Staatsdienste zu ertheilen und  
den Grafen York von Wartenburg zum Kommissarius  
für die oberste Leitung der Civil-Verwaltung der Provinz  
Schlesien mit den Attributionen eines Ober-Präsidenten; und  
den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath Heinsius  
in Raumburg zum Geheimen Ober-Tribunals-Rath zu er-  
nennen.

Der Fürst Felix von Lichnowsky, ist von Wien,  
Se. Excellenz der Geheime Staats- und Minister des In-  
nern, von Auerwald, von Plauthen, und Se. Excel-  
lenz der Geheime Staats-Minister Camphausen, von  
Köln hier angekommen. — Se. Durchlaucht der General  
der Infanterie und General-Gouverneur von Neu-Vorpom-  
mern, Fürst zu Putbus, ist nach Putbus, und der Hof-  
jägermeister Graf von Reichenbach, nach Breslau von  
hier abgereist.

Die Untergerichte unseres Departements werden ange-  
wiesen, die durch die „Allgemeine Preussische Zeitung“ vom  
21. d. M. verkündete Allerhöchste Bestimmung vom 20. d.  
M., nach welcher

Allen denen, die wegen politischer oder durch die Presse  
verübten Vergehen und Verbrechen angeklagt oder ver-  
urtheilt worden sind, Vergebung zu Theil werden soll,  
unverzüglich zur Ausführung zu bringen, in zweifelhaften  
Fällen aber die vorläufige Entlassung des Angeschuldigten  
anzuordnen und darüber zu berichten.

Berlin, den 25. März 1848.

Königliches Kammergericht.

Berlin, d. 26. März. (Allg. Pr. Ztg.) In der Pro-  
clamation vom 21. März war die Erwartung ausgespro-  
chen, daß der bereits am 2. April zusammentretende Land-  
tag das Mittel darbieten werde zur Bildung eines zeitweil-  
igen deutschen Parlaments, welches das Erforderliche zur  
Abwehr der inneren und äußeren Gefahr durch gemeinsa-  
mes Wirken ohne Verzug vorzukehren habe. Die Form

für die Vereinigung aus den Organen der verschiedenen deut-  
schen Stände-Versammlungen zu einem allgemeinen deutschen  
Landtage sollte sofort näher erwogen werden; der Ort der  
Versammlung blieb unbestimmt; als der geeignetste bot sich  
Frankfurt a. M. dar; doch schien der Umstand, daß Se.  
Majestät der König die deutschen Bundes-Fürsten und Re-  
gierungen zum 25. März nach Dresden oder Potsdam ein-  
geladen hatte, für einen dieser Orte zu sprechen.

Dieser beabsichtigte deutsche Kongreß hat im Drange  
der Umstände, welche den deutschen Bundesfürsten die  
Pflicht auferlegten, in der Mitte ihrer Völker zu bleiben,  
nicht zu Stande kommen können. Unterdessen sind jedoch  
die Abgeordneten mehrerer deutschen Staaten — von  
Württemberg, Großherzogthum Baden, Großherzogthum  
Hessen und Nassau — mit einem ähnlichen Vorschlage, wie  
der von Preußen beabsichtigte, hier in Berlin angekommen  
und haben sich unter Zutritt des hiesigen königlich sächsi-  
schen Gesandten mit der diesseitigen Regierung über folgende  
Punkte benommen:

1) Nothwendigkeit einer einheitlichen Leitung des ge-  
samten Bundes unter Einem zu erwählenden Bundes-  
haupte, eines aus den Bundesgliedern oder deren Delegir-  
ten bestehenden Oberhauses und eines demselben zur Seite  
stehenden Unterhauses von Abgeordneten der Nation, her-  
vorgegangen aus den einzelnen Bundesstaaten. 2) Als Ge-  
genstände der Kompetenz und Thätigkeit dieses Bundes-  
Gesamts-Organes hat man bezeichnet: das Bundesheer-  
wesen und die deutsche Volks-Bewaffnung, Herstellung  
eines ständischen Bundesgerichts, möglichste Gemeinschaft-  
lichkeit der Gesetzgebung, vor Allem über Heimatswesen,  
Staatsbürgerrecht, Gerichtsverfahren, Straf- und Han-  
delsrecht ic., so wie Herbeiführung eines gemeinschaftlichen  
Systems für Zollwesen, Handel, Münze, Maß, Gewicht,  
Eisenbahnen ic. und endlich Fürsorge für gemeinschaftliche  
Vertretung des Bundes im Auslande.

Behufs der schleunigsten Erwägung über vorstehende  
Punkte wird beabsichtigt, der Bundes-Versammlung un-  
verweilt siebenzehn des Vertrauens der Nation genießende  
Männer beizuordnen. Die so verstärkte Bundes-Versamm-

lung würde demnächst jene Punkte zum Beschluß erheben und letzterer alsdann unverzüglich in Ausführung gesetzt werden.

Jede der sieben Stimmen des engeren Rathes der Bundes-Versammlung wird einen der Männer des öffentlichen Vertrauens dem Bundestage beizugefellen haben. Preußens Wahl ist auf Dahlmann gefallen.

**Berlin**, d. 26. März. Nachdem die Nachricht hierher gelangt war, daß sich in Kiel eine provisorische Regierung gebildet hat, um gegen einen erwarteten Angriff auf die Herzogthümer durch dänische Truppen Vorkkehr zu treffen, hat die Königl. Regierung sich bewogen gefunden, an verschiedene Truppentheile schleunige Marschordre zum Vorrücken an die diesseitige Gränze zu ertheilen, um auf diese Weise bereit zu sein, etwaige gewaltsame Verletzung des Gebietes deutscher Nation ebenso zurückzuweisen. Zugleich sind die Regierungen der zunächst gelegenen Bundesstaaten von Hannover, Mecklenburg und Braunschweig von hier aus aufgefördert worden, auch ihrerseits zum Schutze des gemeinsamen vaterländischen Bodens ihre Truppen zu rüsten und an die Grenzen rücken zu lassen.

Es ist zu hoffen, daß durch diese Achtung gebietende Stellung deutscher Bundesfürsten, dem Auslande gegenüber, einerseits der Verletzung des deutschen Gebietes, andererseits dem weniger geregelten Beistande, welchen die Nachricht von jener drohenden Verletzung in Deutschland hervorrufen könnte, zuvorzukommen sein wird.

**Berlin**, d. 26. März. In der Stadt sind heute zwei Petitionen für den Vereinigten Landtag im Umlauf und liegen namentlich in den Wachstuben der Bürgerwehr zur Unterzeichnung offen. Wir theilen nachstehend die eine derselben mit:

„**Erw. Königl. Majestät** haben den Vereinigten Landtag auf den 2. k. M. zusammenberufen, um von demselben ein neues Wahlgesetz berathen zu lassen, welches nach der Zusicherung von **Erw. Majestät** auf den breitesten Grundlagen beruhen wird. Es haben sich indessen verschiedene Stimmen für eine Dctroyirung desselben erhoben. Gegen ein solches Verlangen indessen erlauben sich die unterzeichneten Einwohner Berlins in der zuversichtlichen Erwartung, daß der Vereinigte Landtag den freisinnigsten Absichten der Krone nicht entgegentreten wird, auf das entschiedenste Einspruch zu thun und **Erw. Majestät** zu bitten: bei dem neuen Wahlgesetze den Beirath des Vereinigten Landtages nicht zu übergehen. In tiefster Ehrfurcht verharren wir

**Erw. Königl. Majestät.**  
treu gehorsamste Einwohner Berlins.“

**Aus der Provinz Sachsen.** Die Bürgerbewaffnung in Zeitz hat sich schnell organisiert und handhabt seit dem 22. März die Sicherheit der Stadt mit lobenswerthem Eifer. Außerdem sind 200 M. Infanterie von dem in Wetzsfels garnisonirenden Militär eingerrückt, welche das Schloß und das Steueramt besetzt halten. Dem zufolge haben sich die Ruhestörungen nicht wiederholt.

**Posen**, d. 23. März. Heute herrschte bereits von früh an ein bewegtes Leben auf unseren Straßen, indem man wiederum einige der politischen Gefangenen aus Berlin erwartete. Dieselben wurden schon außerhalb der Stadt von einer großen Menschenmenge, von denen viele roth-weiße und auch schwarz-roth-goldene Fahnen trugen, empfangen, von Damen bekränzt und im Triumphe unter fortwährendem Jubelrufe in die Stadt geleitet, wo sie sich dem auf dem Rathhause versammelten Comité vorstellten. Darauf begab sich die Menge in festlichem Zuge nach der

schön geschmückten Pfarrkirche, wo ein feierliches Hochamt für die Befreiung der Gefangenen abgehalten ward. Abends 6 Uhr zog die Menge abermals zum berliner Thor hinaus und führte auf gleiche Weise, wie am Vormittage, 4 neu angekommene politische Gefangene in die Stadt hinein. Mehrere Reden wurden auch heute auf öffentlichen Plätzen an das Volk gehalten, und Nachmittags versammelten sich vor dem Landgerichte eine große Masse deutscher Einwohner, die über die zu ergreifenden Sicherheits-Maßregeln sich berietthen und Beschlüsse faßten. Die Stadt-Behörden und das polnische Comité waren in Permanenz; letztere faßten in der Früh Sitzung den Beschluß, um sich den Einwohnern in ihrer Eigenschaft als Kommunal-Beamte kenntlich zu machen, von nun an ein breites weißes Band mit der polnischen und deutschen Kokarde am Hüte zu tragen. Die Ruhe ist nicht gestört worden.

**Posen**, d. 23. März. Die heutige Posener Zeitung enthält Nachstehendes: Folgende allerhöchste Cabinetsordre beellen wir uns hiermit zu allgemeiner Kenntniß zu bringen: Das durch meine Ordre vom 7. März 1846 in der Provinz Posen und einem Theile der Provinz Preußen angeordnete Standrecht wird hiermit aufgehoben. **Berlin**, 21. März 1848. (Geg.) Friedrich Wilhelm. **Posen**, 23. März 1848. Der commandirende General v. Colomb. Der Oberpräsident von Beurmann.

**Breslau.** Der commandirende General des 6. Armeekorps hat Folgendes bekannt gemacht: „Da sich nach den eingegangenen Anzeigen auf dem platten Lande und selbst in den kleinen Städten, wo die Bürgergarden noch nicht gebildet sind, Zusammenrottungen bilden, die das Eigenthum gefährden, so habe ich sämtliche Garnison-Befehlshaber angewiesen, durch die Bildung mobiler Kolonnen die Ortsbehörden überall zu unterstützen, wo sich das Bedürfniß zeigt. Indem ich dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe, füge ich hinzu, daß von hier die ersten mobilen Kolonnen morgen in Bewegung gesetzt werden. **Breslau**, d. 23. März 1848. (Geg.) Graf Brandenburg.“

**Köln**, d. 24. März. Gestern und heute haben auf dem hiesigen Rathhause Vertreter der Gemeinderäthe der siebenzehn rheinischen Städte: Aachen, Andernach, Barmen, Bonn, Breisig, Coblenz, Crefeld, Düren, Düsseldorf, Elberfeld, Neuß, Remagen, Sinzig, Trier, Uerdingen, Wiersen und Wesel, in Verbindung mit unserem Gemeinderathe Verhandlungen gepflogen, als deren Resultat folgende Adresse an **Se. Maj. den König** beschlossen wurde:

„**Majestät!** Heute hat in Köln eine Versammlung der unten benannten Städte der Rheinprovinz stattgefunden, hervorgerufen durch die Nothwendigkeit gemeinsamen Handelns in einer Zeit, wo aller Orten die Bande der Ordnung und Geseßlichkeit gelöst sind und jeder Tag neue Gefahren bringt. Diese Versammlung hat das Königliche Wort, durch welches Preußen in die Reihe der konstitutionellen Staaten eingerückt ist, mit Freude begrüßt; denn sie sieht, dahin haben sich alle Stimmen ohne Ausnahme erklärt, nur in der konstitutionellen Monarchie die für die Lage Deutschlands heilsamste Regierungsform.

Noch aber herrscht Mißtrauen in allen Gemüthern darüber, in welcher Weise die Zukunft die wesentlichen Rechte der Verfassung festsetzen, welcher Inhalt dem von **Erw. Königl. Majestät** proklamirten Ausdrucke des Systems gegeben werde. Dieses Mißtrauen ist es, welches die herrschende Spannung in allen Verhältnissen aufrecht erhält. — Es muß beseitigt und das Vertrauen des Volkes hergestellt werden. — Nur dann ist es möglich, daß es der Autorität in

Verbindung mit dem Kern des Volkes gelingen werde, Ruhe und Ordnung herzustellen.

Nach ernster Berathung sehen sich daher die unterzeichneten Städte genöthigt, Ew. Königl. Majestät zu erklären, daß die alsbaldige Zusicherung der nachfolgenden wesentlichen Bestandtheile einer zeitgemäßen Verfassung schon vor dem Zusammentreten des Vereinigten Landtages dringend nothwendig ist:

- 1) Umänderung der bisherigen ständischen Verfassung in eine Volksvertretung, frei gewählt vom Volke aus dem Volke, ohne Rücksicht auf die bisherige oder eine andere Eintheilung in Stände oder Klassen, mit möglichst niedrigem Censur für die aktive Wahlfähigkeit, ohne Censur für die passive Wahlfähigkeit.
- 2) Der Volksvertretung muß beschließende Mitwirkung in der gesammten Gesetzgebung und im Staatshaushalte ohne Ausnahme mit einfacher Majorität zustehen.
- 3) Die Minister sind der Volksvertretung verantwortlich.
- 4) Die Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze, Schutz der persönlichen Freiheit, so wie Unverletzlichkeit der Wohnung: die persönliche Freiheit, die Freiheit der Wohnung dürfen nur auf richterlichem Wege und mit Angabe von Gründen beschränkt werden.
- 5) Freiheit der Gottes-Berehrung, gleiche politische Berechtigung aller Staatsbürger ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses und gänzliche Trennung der Kirche vom Staate.
- 6) Unterricht- und Lehrfreiheit.
- 7) Unbedingte Freiheit der Presse, ohne Concession, ohne Caution, ohne alle Präventivmaßregeln, und Aburtheilung aller Pressvergehen durch die Geschwornen.
- 8) Unbeschränktes Petitionsrecht.
- 9) Das Recht zu Versammlungen, so wie zur Vereinigung in Gesellschaften.
- 10) Oeffentliches und mündliches Gerichts-Verfahren; Geschwornengericht und Aburtheilung aller politischen Vergehen durch Geschworne.
- 11) Volksbewaffnung mit freier Wahl der Führer.
- 12) Absetzbarkeit und Versetzbarkeit der Richter nur durch richterlichen Spruch.

Sind diese Rechte dem Volke gesichert, so wird es ruhiger vorwärts blicken und alsdann in der unhaltbaren Zusammensetzung des berufenen allgemeinen Landtages nicht mehr die Gefahr sehen, die sonst nothwendig darin vorliegt. — In dieser Unterstellung möge der Landtag sich nur mit der näheren Berathung des Wahlgesetzes beschäftigen, damit durch seine Vermittelung bald die wahre Volksvertretung erstehen, aus der unsere Repräsentanten bei dem deutschen Parlamente hervorgehen sollen. — Bringt der Drang der Verhältnisse es mit sich, daß die Besetzung des deutschen Parlaments vor Herstellung der Volks-Repräsentation erfolgen müßte, so mag sie durch den Landtag geschehen, jedoch nur in der Art, daß derselbe die Vertreter zu Frankfurt aus dem ganzen Volke zu wählen hat, und unter der Maßgabe, daß das Mandat dieser provisorischen Vertretung aufhört, wenn die Errichtung der Volks-Repräsentation dahin gediehen ist, die Wahl selbst vornehmen zu können.

Die Richtung, welche die Dinge des Staates genommen haben und fernerweit nehmen müssen, und die Gesinnung, welche unsere Provinz durchdringt, verpflichten die Unterzeichneten, Ew. Königl. Majestät noch zweierlei ans Herz zu legen. Das Eine besteht in der Bitte, die Grafen von Arnim und von Schwerin aus dem höchsten Pathe der Krone zu entlassen: es herrscht ein Mißtrauen gegen diese

Persönlichkeiten, welches die Hoffnung einer sicheren Zukunft zerstört. — Das Andere besteht darin, daß es Ew. Königl. Majestät gefallen wolle, schon jetzt die Aufhebung aller Steuer-Executionen aussprechen und die Erleichterung der Steuern für die arbeitenden Klassen zusichern zu wollen.

Köln, den 24. März 1848.

Ew. Königl. Majestät  
Getreue

(Folgen die Unterschriften.)

Es wurde am Schlusse eine Deputation von zwölf Mitgliedern der Versammlung gewählt, welche die vorstehende Adresse Sr. Majestät überreichen soll.

**Elberfeld, d. 22. März.** Der Landtags-Abgeordnete unserer Stadt, Hr. August von der Heydt, hat sein Mandat der Bürgerschaft zurückgegeben, eben so haben die Stellvertreter, Oberbürgermeister v. Carnap und Kaufmann A. Weyer, die Eintretung abgelehnt. Noch diese Woche wird die Wahl neuer Landtags-Verordneten in Angriff genommen.

**Bonn, d. 21. März.** Gestern feierte unsere Stadt ein schönes Fest, hervorgerufen durch das mit unbeschreiblichem Enthusiasmus aufgenommene Patent vom 18. März. Die ganze hiesige Bürgerschaft war auf den Beinen und zog, eine schwarz-roth-goldene deutsche Nationalfahne in ihrer Mitte führend, im Triumphzuge durch die Straßen der Stadt, nachdem sie vorher den alten deutschen Arndt, den Geheimrath von Sybel und den Prof. Dahlmann aus ihren Wohnungen abgeholt und in die Mitte des Zuges aufgenommen. Auf dem Stadthause angekommen, übergab Prof. Kinkel das deutsche Banner in die Hände des Oberbürgermeister Oppenhoff und hielt eine mit höchster Begeisterung aufgenommene Weisrede. Hierauf wurde von der Liedertafel »Concordia« Arndt's: »Was ist des Deutschen Vaterland« vorgetragen. Am Schlusse desselben trat unser Arndt zu dem Banner, entblühte sein Haupt, welchem Beispiele augenblicklich die unzähligen Volksmassen folgten, und richtete ungefähr folgende herzlichen und entfernthlin vernehmbaren Worte an seine Brüder:

»Meine Brüder! Ich stehe hier unter der alten deutschen Fahne, unter welcher man den Unbereiteten in die Stadt geführt hat. Man hat ein Lied von mir gesungen, man fordert mich auf, ein Wort zu dem Volke zu sprechen. Ich stehe hier, ich neige mich zu Euch hinüber wie am Rande des Grabes, ein Greis mit schneeweißem Kopfe. Wie der Schnee des Alters meine Scheitel bedeckt, so lag das alte heilige Reichsbanner lange wie mit dem Schnee und Schimmel der Jahrhunderte bedeckt; seine Farben waren erblaßt und ergraut. Seit drei, vier Jahrhunderten war das große gewaltige Volk der Deutschen, welches als das unüberwindliche und mächtigste in Europa geleuchtet und geherrscht hatte, welchem die Könige und Völker sich verneigt hatten, immer mehr zerspalten, zerrissen, geschwächt worden: der deutsche Name ward endlich beinahe wie der Name eines vergessenen und verkommenen Volkes genannt. Nun ist eine neue Zeit gekommen, das Grau soll wieder grün, das Verbleichte wieder glänzend werden: unser König und Herr hat durch seine großen königlichen Worte vom 18. d. Lenzmonds versprochen, die weiland gepriesene Macht und Herrlichkeit des deutschen Namens soll unter diesen heiligen Fahnen zu Glück, Ruhm und Sieg wieder verjüngt und geehrt werden. Welches Herz sollte bei solchen Worten und Gedanken nicht wieder jung und hoffnungsgrün werden? Ja, vernehmt es, ruft es mit mir aus, lieben Freunde und Mitbürger! wir leben der fröhlichen Hoffnung, daß eine deutsche Herrlichkeit und Eintracht und Stärke wieder erstehen soll. Denn wenn die Fremden und

die Wälschen und Deutsche auch vielfältig haben verhöhnen und verspotten dürfen, als die wir als Volk nichts sein und nichts werden könnten, wir dürfen es uns ohne Eitelkeit, aber auch mit einem edlen Stolze sagen: wir waren und wir sind das Volk der europäischen Mitte, wir sind das große von Gott bestimmte und erlesene Volk des Mittelpunkts der edelsten Bildung, Wissenschaft und Kunst unseres Welttheils. Wir und unsere verwandtesten Stammgenossen germanischer Art und alles, was von unsern Vorfahren weiland sich mit dem jämmerlichen Resten der alten Welt gemischt hat, haben das neu europäische christliche Leben am kräftigsten und schönsten gebaut und ausgebaut. Wir, das Volk der Mitte, und unsere nächsten Blutsverwandten, die Großbritannier und Skandinaver, tragen vor allen Europäern die lebendigsten, zeugenden und schaffenden Kräfte beider, der Leiber und Geister, und werden die Welttheile bevölkern, erneuern, beherrschen. So segne ich denn diesen Tag und wir segnen diesen Tag und machen ihn von wegen der Verkündigung der königl. Worte zu einem Tage der Wonne. Wir freuen uns, wir begrüßen uns, wir ermahnen uns und hoffen und beten, daß unter den wehenden Fittichen dieses heiligen deutschen Banners Sieg, Glück, Eintracht und Friede aller verschledenen Stämme, Herrschaften, Glaubensbekenntnisse blühen mögen, daß wir und unsere Kinder und Enkel der hohen heiligen Güter der Freiheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Bescheidenheit und Mäßigkeit, der einst als deutsche Güter gepriesenen, fort und fort würdig machen mögen! Amen!«

Der lauteste Beifall verstummte plötzlich ob des erhabenen Anblickes, der sich nun dem Volke darbot. Als Arndt seine Rede vollendet, trat Prof. Dahlmann auf ihn zu, umarmte ihn Angesichts des Volkes und drückte den Bruderkuß auf die Lippen des begeisterten Redners. Der unter allgemeiner Acclamation angenommene Vorschlag des Oberbürgermeisters, dem deutschen Greise das Ehren-Geleite nach Hause zu geben, wurde jubelnd und unter einigen improvisirten Freuden-Salven ausgeführt. Am Hause des Gefeierten angekommen, brachte der Oberbürgermeister demselben folgenden stürmisch entgegen genommenen Toast:

»Meine Herren! Es ist doch wahr, daß der Himmel einen ächten Deutschen nimmer verläßt! — Unser wackerer Arndt hat lange gekämpft, geduldet, gelitten für Deutschlands Ehre, Einheit; heute, am Abend seines Lebens, sieht er sich am Ziele seiner lang erstrebten Wünsche, die Palme des Gelingens wird ihm heute im vollen Umfange zu Theil. — Unserm Arndt ein Hoch!«

Allgemeine freiwillige Illumination der ganzen Stadt und ein solenner Fackelzug beschlossen das schöne Fest.

**Neuwied**, d. 23. März. Der Fürst von Wied, durch den Inhalt des königlichen Patentes vom 21. d. freudig überrascht, hat sofort unter Kanonendonner das dreifarbige deutsche Banner von seinem Schlosse wehen lassen und bei dieser Gelegenheit nicht nur seinen Real-Schuldnern sehr beträchtliche Nachlasse an ihren Ablösungs-Capitalien gewährt, sondern auch auf die bisherige Freiheit seiner Besitzungen von der Gemeindesteuer gänzlich verzichtet. (R. Z.)

**Leipzig**, d. 25. März. So eben gehen uns folgende Verordnungen zu: I. Verordnung über Angelegenheiten der Presse. II. Verordnung zu Niederschlagung der Untersuchungen in Presssachen.

**München**, d. 22. März. Heute Nachmittag 2 Uhr hat die Eröffnung der Ständeversammlung stattgefunden. Der König hielt die Thronrede, der wir Folgendes entnehmen:

Damit jede Erinnerung an frühere Verirrungen schwinde, habe ich beschlossen, eine Amnestie für alle politischen Verbrechen

und Vergehen zu erlassen. Ich habe Veranstaltung getroffen, daß den Ständen des Reichs ohne Verzug Gesetzesvorlagen gemacht werden: über Verantwortlichkeit der Minister; über Pressfreiheit; über die Wahlen zur Kammer der Abgeordneten; über alsbaldige Vervollständigung der Vertretung der Pfalz; über Ablösung der Grundlasten und über die Berathung neuer Gesetzbücher. Außerdem sollen vorgelegt werden: die Grundlagen der Gesetzgebung über die Gerichtsorganisation, über das Verfahren in Civil- und Strafsachen, und über das Strafrecht, an welches sich die Abfassung eines Polizeistrafgesetzbuches anreihen wird, die in Leipzig berathene allgemeine Wechselordnung, und ein Gesetz über die Organisation der obersten Kirchenbehörde der Israeliten. Späterer Vorlage behalte ich vor: die bereits zugesagte Gesetzgebung in der Rechtspflege mit Öffentlichkeit, Mündlichkeit und Schwurgerichten, ferner ein Gesetz über die in der IX. Verfassungsbeilage angedeutete umfassendere Fürsorge für die Staatsdiener und deren Hinterbliebene, dann deren Ausdehnung auf die übrigen Angestellten des Staats, endlich ein Gesetz über die Verbesserung der Verhältnisse der Israeliten. Lassen Sie uns diese Gesetzentwürfe mit Ruhe und Gründlichkeit prüfen. Die Bewegung der Zeit und die großen Interessen des Vaterlandes erheischen eine innigere Vereinigung aller deutschen Stämme. Auch ich habe für Vertretung des Volkes am Bund ungesäumt Einleitungen getroffen. In einen neuen Abschnitt unsers öffentlichen Lebens sind wir eingetreten. Der Geist, der Europa durchdringt, gebietet es. Nicht bloß Baiern, sondern Deutschland richtet das Auge auf die Berathungen, die bevorstehen. Männlicher Freimuth möge sie bezeichnen, aber auch Mäßigung und Fernhalten von auflösenden, zerstörenden Tendenzen. Das Ergebnis dieses Landtags bestimmt Baierns Stellung in Deutschland. Lassen Sie uns vorleuchten allen seinen Stämmen! Unser Wahlspruch sei Freiheit und Gesetzmäßigkeit.

Das Ministerium soll in folgender Weise gebildet sein; Inneres: Freiherr von Thon-Dittmer; Aeußeres: Graf Waldkirch (nach Anderen Graf Bray); Finanzen: Freiherr v. Lerchenfeld; Justiz: Heintz; Cultus: Weisler; Krieg: v. d. Mark. (Heintz und Lerchenfeld versehen bereits ihre Ministerstellen.)

**Stuttgart**, d. 21. März. Endlich haben wir nun Gewißheit über die Nichtauflösung der Kammer im jetzigen Augenblicke. Heute Abend 4 Uhr fand wieder eine Sitzung statt, worin der Präsident die Eröffnung, daß über die Feudalfrage der Kammer der Standesherrn Vorlagen gemacht worden, die auch von dieser Kammer noch zu berathen seien, daß das Volksbewaffnungsgesetz, sowie ein morgen wahrscheinlich eingebracht werdendes Gesetz über das Recht der freien Versammlungen noch zu berathen und zwei kleine vom Kriegsminister heute eingebrachte Gesetzentwürfe zu erledigen seien, wovon der eine der Regierung das erste Aufgebot der Landwehr, wie solche 1843 auf dem Papier gebildet wurde, zur Verfügung stellt, nämlich die in den Jahren 1847 und 1848 verabschiedeten Militärs; der andere die Regierung ermächtigt, die zur Reiterei etwa noch nöthigen Pferde im Zwangswege zu kaufen, falls sie solche auf andere Weise nicht erhalten könnte, weshalb eine Aufnahme aller Pferde im Lande vorgenommen werden soll, deren Zahl sich auf etwa 140,000 beläuft, wovon 20,000 als zum Militärdienste tauglich angenommen werden. Beide Gesetzentwürfe werden der Militär-Kommission zur weiteren Berichterstattung zugewiesen.

**Stuttgart**, d. 21. März. Ohne Zweifel werden in den nächsten Tagen die Anträge der in der Heidelberger Versammlung bestellten Kommission über die deutsche

**Bundesverfassung**, welche dieselbe der Frankfurter Versammlung vorlegen wird, veröffentlicht werden. Sichern Vernehmen nach bestehen die Hauptgrundzüge der von der Kommission entworfenen deutschen Bundesverfassung in folgenden Sätzen: Das deutsche Parlament hat die Aufgabe, das deutsche Volk, einschließlich Ostpreußens und Schleswigs, als Eine Nation zu repräsentiren; demgemäß vertritt das deutsche Parlament Deutschland gegen außen, beschließt über Krieg und Frieden, hat das Recht der Gesandtschaft, ein deutsches Kriegsheer; unter ihm steht die Marine; es hat für die Herstellung der Einheit in Zoll, Post, Maß und Gewicht zu sorgen; möglichste Einheit in der Gesetzgebung der einzelnen deutschen Länder anzubahnen; unter seiner Garantie stehen die Verfassungen der einzelnen Bundesstaaten, sowie die unveräußerlichen staatsbürgerlichen Rechte aller Deutschen, als welche insbesondere bezeichnet werden Pressefreiheit, Denkfreiheit, Gewissens- und Kultusfreiheit, Associations- und Versammlungsrecht, freies Aufenthalts- und Niederlassungsrecht in ganz Deutschland, Recht des Waffenbesizes. Keine deutsche Regierung kann fortan ein eignes stehendes Militair haben, dagegen ist jedes Land zur Organisation der Landwehr verpflichtet; keine Regierung wird fortan eigne Gesandte im Auslande haben. Das deutsche Parlament besteht aus zwei Kammern, einer Fürstenkammer und einer Volkskammer. Beide Kammern haben gleiche Rechte, jede namentlich das Recht der Initiative. Beide Kammern halten ihre Sitzungen öffentlich. In beiden entscheidet die Stimmenmehrheit; Einhelligkeit der Stimmen ist zu keinem Beschluß erforderlich. Beide Kammern zusammen haben das Recht der Gesetzgebung und Beschlußnahme in allen Bundessachen, wobei übrigens die Particulargesetzgebung der einzelnen Länder fortbesteht. Die Kammer der Fürsten wird, vorbehaltlich etwaiger Abänderungen, welche von ihr selbst beantragt würden, zusammengesetzt, wie es der bisherige Bundestag war. Sie wird von den Fürsten selbst oder deren Gesandten besucht. Letztere dürfen nicht zur Instructionseinholung verbunden werden. Die Kammer der Volksabgeordneten wird vom Volke selbst in Doppelwahlen, nicht von den einzelnen Ständekammern, gewählt. Auf 50,000 Seelen kommt ein Abgeordneter; derselbe wird auf drei Jahre gewählt. Das Parlament tritt alle Jahre zu einer Sitzung von höchstens drei Monaten an einem bestimmten Tage, den 15. Nov. zusammen; das Parlament hat jedoch in dringenden Fällen das Recht, sich zu verlängern. Zum Vollzuge seiner Beschlüsse erwählt das Parlament ein Bundeshaupt aus den Fürsten auf drei Jahre. Der Bundesfürst umgibt sich mit verantwortlichen Ministern; unter ihm stehen die Bundesbeamten, das deutsche Heer, die deutsche Flotte. Zum Schutze der deutschen Bundesverfassung sowie der einzelnen Landesverfassungen wird ein Nationalgerichtshof bestellt, bestehend aus 25 auf 15 Jahre gewählten Räten, wovon 8 von der Fürstenkammer, 8 von der Volkskammer und die übrigen 9 von jenen 16 ernannt werden. Der Nationalgerichtshof bildet zugleich auf Anrufen das Schiedsgericht bei Streitigkeiten, die zwischen einzelnen Bundesstaaten unter sich oder zwischen einzelnen Bundesregierungen und deren Landständen entstehen.

**Karlsruhe**, d. 24. März. (D. P. A. Z.) Die jüngsten Berordnungen in Paris und in den französischen Provinzstädten, nach welchen die deutschen Arbeiter das Land verlassen müssen, bedroht uns mit einer Bewegung von Außen, die bei den innern Aufregungen leicht schlimme Folgen nach sich ziehen können. Wenn die deutschen Arbeiter einzeln, oder in

kleinen Zügen nach ihren Heimathen zurückkehrten, so würde dies keinen Grund zu Besorgnissen geben. Allein unsere Regierung hat von ihrem Gesandten die officielle Anzeige erhalten, daß etwa 6000 deutsche Arbeiter, an ihrer Spitze G. Herwegh, bewaffnet nach Deutschland zu ziehen beabsichtigten, und voraussichtlich zunächst in das Großherzogthum Baden eindringen wollen, um dort ihre republikanischen Freunde zu unterstützen. Geht eine solche bewaffnete Schaar wirklich von Paris ab, so dürfte sie sich leicht bis zum Rhein um die dreifache Zahl vermehren. In diesem Umfange soll denn auch der Grund der schleunigeren Mobilmachung unseres 8ten Armeecorps liegen. Schon Morgen wird der Generalstab derselben sich hier versammeln, um die weiter nöthigen Maßregeln zu berathen. Längs der ganzen Rheinprovinz ist die Bevölkerung nicht ohne Besorgniß, es möchten einzelne Schaa ren herüber kommen und in den Grenzorten die Ruhe stören. Eine Sicherung der Rheingrenze ist daher unter den gegenwärtigen Umstände dringend geboten.

**Nastatt**, d. 24. März, Morgens 8 Uhr. In diesem Augenblick geht eine Abtheilung des dritten Infanterieregiments auf der Eisenbahn nach Kehl ab, um das dortige Detachement zu verstärken. Es sollen die Besorgnisse wegen gewaltsamen Eindringens deutscher Arbeiter aus Frankreich, zunächst aus Strassburg, nicht ohne Grund seyn.

**Frankfurt a. M.**, d. 24. März. (D. Allg. Z.) Das Vorhaben, welches der König von Preußen in seiner Verkündung vom 21. März ausgesprochen, in einer unverzüglich näher zu erwägenden Form den Fürsten und Ständen Deutschlands die Gelegenheit zu eröffnen, mit Organen des preussischen Landtags zu einer gemeinschaftlichen Versammlung zusammenzutreten, wird, wie man hofft und voraussieht, eine wesentliche Modification erfahren durch die Eröffnung, welche dem preussischen Fürsten die Abgesandten der Fürsten Baierns, Württembergs, Badens, Hessen-Darmstadts und Nassaus zu machen beauftragt sind, nämlich durch die Einladung im Namen dieser Fürsten und ihrer Völker, gemeinschaftlich mit den Fürsten und den Völkern dieser und der übrigen deutschen Staaten Hand anzulegen an die Neugestaltung Deutschlands durch augenblickliche Zusammensetzung des deutschen Parlaments. Dem aus den freien Fürsten Deutschlands und aus den Abgeordneten der freien deutschen Nation gebildeten Parlament wird Deutschland die Leitung und die Entscheidung seiner Geschichte anvertrauen, dem freien Parlament in Frankfurt. Darüber sind alle Stimmen, wenigstens im südlichen und westlichen wie in dem mittlern Deutschland einig; die alte Krönungsstadt des heiligen deutschen Reichs soll und wird die Wiege und der Sitz der deutschen Nationalversammlung sein, nicht aber eine fürstliche Residenz. Die deutsche Nation wird sich fortan vor Unfreiheit zu bewahren wissen und selbst vor jedem Scheine der Unfreiheit. Von dem Bundespalais in Frankfurt und von den Wällen der Bundesfestung Mainz weht seit gestern Abend die deutsche Fahne. Das schwarz-roth-goldene Banner wird, auf Anordnung der Bundesmilitaircommission, sofort in allen deutschen Bundesfestungen aufgepflanzt. Wie heute von verlässiger Seite verlautet, werden zu der vorberathenden Versammlung von gegenwärtigen und frühern Mitgliedern deutscher Kammern in Sachen des deutschen Parlaments wenigstens 6—700 Volksabgeordnete erwartet. Die Berathungen werden drei Tage währen. Der 30. März ist zum Empfange der deutschen Brüder bestimmt. Stenographen aus Karlsruhe werden zugezogen, damit die Berathungen möglichst vollständig und treu zur Kenntniß des Volks gebracht werden; es werden solche Vorkehrungen getroffen, daß die Discussionen der Versamm-

lung schon einige Stunden nach jeder Sitzung vollständig im Druck erscheinen.

**Mainz, d. 24. März.** Heute Mittag wurde auf den Altanen des Gouvernements und der Festungscommandantur, so wie auf dem Stadthause die dreifarbige deutsche Fahne aufgepflanzt, nachdem vorher den Truppen die nöthige Mittheilung war gemacht worden.

**Von der Rhön, d. 22. März.** Es ist in unseren Thälern und auf unseren Höhen jetzt wieder Alles ruhig. Die Verfolgungen der Bauern und Arbeiter gegen den Gutsadel haben aufgehört.

**Hamburg, d. 19. März.** Aengstlich und zornig aufgeregert sind hier die Gemüther durch das Gerücht, daß eine russische Flotte im Ansegeln sei. Da muß unter die Waffen, wer sich rühren kann! heißt es allgemein. Einige wollen sogar wissen, unsere Hanseaten (Bundescontingent) würden nächstens auf Kriegsfuß eine beobachtende Stellung einnehmen. Zum Trost erzählt man auch, daß bereits deutsche Boatsen abgegangen, um englische Schiffe herbeizubringen.

**Kiel, d. 24. März, Morgens 1 1/2 Uhr.** So eben ist die provisorische Regierung für die Herzogthümer proklamiert; Prinz Friedrich von Augustenburg, Graf Reventlow-Preez, Beseler, Advokat Bremer in Flensburg und Konsul M. L. Schmidt in Kiel.

Nach dem Eingange der kopenhagener Nachrichten war Alles hier entschieden. Das Militair fraternisirte sogleich mit dem Volk. Oberst von Hoegh hat das Kommando des Jäger-Corps niedergelegt und Major von Sachau das Kommando übernommen. Die Proklamation der provisorischen Regierung geschah so eben auf dem Markte. Die Bürgergarde hat die Wachen gemeinschaftlich mit dem Militair besetzt.

(Morgens 6 Uhr.) Die hiesigen Jäger sind mit den Studenten, 800 Mann stark, nach Rendsburg beordert und gehen fort ab. Auch die provisorische Regierung geht dahin.

Alle dänischen Kokarden, auch bei dem Militair, sind verschwunden, und die deutsche Flagge weht vor der Bürgergarde und dem Studenten-Korps, welches bei dem Proklamations-Akte ebenfalls vor dem Rathhause aufgestellt war. Es ist hier in der ganzen Nacht nicht der mindeste Erguß vorgekommen.

**Altona, d. 24. März. (A. M.)** Unsere Behörden ordnen sich der provisorischen Regierung unter. Der Ober-Präsident selbst verkündigte in weiterer Motivierung diesen Beschluß, forderte auf, zur Ruhe der Stadt beizutragen, und stellte die hieselbst anwesenden einzelnen Dänen unter den Schutz der deutschen National-Ehre. Das nicht endende Bravo bewies, daß keine, auch nicht die geringsten Ergüsse zu befürchten sind.

Die Bewaffnungs-Kommission hat gleich nach geschlossener Volks-Versammlung ihre Verathungen begonnen und wird sie jetzt im entschiedenen Zusammenwirken mit den Behörden mit der Energie fortsetzen, welche die Umstände erheischen. Für die Zahl der Unterzeichneten, 7 — 800, sind bereits die nöthigen Gewehre gekauft, weitere Vorräthe ihr verheßen.

Mit dem Nachmittags-Zuge hat unsere kleine Garnison bereits Altona verlassen, um in oder von Rendsburg aus zweckmäßiger verwandt zu werden. Schleswig-Holstein für immer! schallte es den wackern Kriegern nach und tönte vor ihnen in erhebendem Einklange zurück. Ihre Wache ist vom Bürger-Militair besetzt.

Mit dem um 5 1/2 Uhr eingetroffenen Bahnzuge wird

gemeldet, daß die Festung Rendsburg sich für die provisorische Regierung erklärt; der Statthalter ist dort angekommen und mit Jubel empfangen worden. Auch wird mehr Militair dorthin gesandt und besonders aufgefordert, selbige mit Proviant zu versehen. Die Bewaffnung wird allgemeiner. Der Gränzzoll ist aufgehoben; es wird kein Zoll mehr bezahlt, namentlich zwischen Altona und Dantsen.

Aus Schleswig vom 23. März Abends wird dem Hamb. Corr. geschrieben: »Die sämmtlichen Einwohner waren heute um 5 Uhr Nachmittags wegen der von Kopenhagen eingetroffenen Nachrichten zusammenberufen. Das designirte neue Ministerium, indem über den Präsidenten der deutschen Kanzlei noch verhandelt ward, gebietet, sich so schnell als möglich in den Vertheidigungsstand zu setzen. Alle, die in Schleswig geboren und zwei Jahre hier gewohnt haben, sollen in die Bürgergarde aufgenommen werden. Die städtischen Behörden werden diese Anordnung wohl genehmigen. Außerdem bildet sich eine mobile Kolonne, dem sich sofort jüngere Mitglieder der hier anwesenden ritterschaftlichen Geschlechter anschlossen, nicht minder Handwerker, Schreiber, Arbeiter. Unkonfirmirte, die sich hinzudrängten, wurden ausgeschlossen. Die einfachen Subscriptions-Vogen lauten: »Die Unterzeichneten treten durch ihre Unterschrift einer mobilen Kolonne bei und unterwerfen sich unweigerlich namentlich der Bestimmung, daß sie gleich anderen Militairs zu jedem Dienst für das Vaterland verwandt werden.« Zu gleichem Zwecke beruft der Stellvertreter Loms die Eingewesenen seines Wahl-Distrikts durch folgenden Aufruf: »Dem Vaterlande Schleswig-Holstein droht Gefahr! Zur gemeinsamen Verathung über höchst wichtige Landes-Angelegenheiten lade ich jeden Vaterlandsfreund, namentlich auch die waffenfähige junge Mannschaft jeglichen Standes, zum unfehlbaren Erscheinen in Croog ein.« Drei Offiziere haben, wie man bestimmt sagt, ihre Entlassung eingereicht.«

## Dänemark.

**Kopenhagen, d. 21. März.** Die mit dem Dampfschiffe Kopenhagen hier aus den Herzogthümern eingegangenen Nachrichten haben die größte Aufregung erzeugt. In Folge derselben fand gestern im Casino unter dem Vorsitz des Etatsraths Hvidt eine sehr zahlreiche Versammlung von etwa 2500 Personen statt, in welcher auf Antrag des Hofgerichts-anwalts Lehmann sehr entschiedene Resolutionen im Sinne der Eiderpartei zur Aufrethaltung des unveräußerlichen Anrechts der dänischen Monarchie auf das Herzogthum Schleswig und gegen die Ertheilung einer schleswig-holsteinischen Verfassung beschlossen wurden. Heute Mittag fand eine Versammlung der Bürgerrepräsentanten statt und wurde beschlossen, sich mit einer Adresse zum Könige zu begeben. Es mögen 15,000 Menschen auf dem Schloßplatze versammelt gewesen sein. Die städtische Behörde wurde bei dem Könige vorgelassen, dem zur Seite der Minister Bardenfleth stand. Etatsrath Hvidt überreichte die Adresse, welche die Entlassung der bisherigen Minister verlangte, und schließlich den König auffoderte, die Nation nicht zur Selbsthülfe der Verzweiflung zu treiben. Der König erwiderte mit fester Stimme, er sei diesen Wünschen schon vorgekommen, das alte Ministerium sei aufgelöst und dessen Mitglieder hätten ihm ihre Vollmachten zurückgestellt. »Wollen Sie, sagte er, gleiches Vertrauen zu Ihrem Könige haben wie ich zu meinem Volke, so will ich Ihnen ein treuer Führer zu Ehre und Freiheit sein.« Der Ruf: „Es lebe



der König!" wurde von den Tausenden draußen auf dem Schloßplaz Versammelt wiederholt, während Staatsrath Hvidt nach allen Seiten rief: „Das Ministerium ist aufgelöst, es lebe der König!" Von vielen Seiten gehen Auforderungen zur Volksbewaffnung ein. In einer heute Morgen beschlossenen Studentenversammlung wurde beschloffen, die morgen aus Kiel zu erwartende Deputation der Herzogthümer „unter den Schutz der dänischen Nationallehre zu stellen."

### Ungarn.

**Preßburg, d. 19. März.** (Bresl. Z.) Der Reichstag hat gestern mit Einhelligkeit beider Tafeln die sofortige Aufhebung aller bäuerlichen Unterthanenverhältnisse ohne alle Ablösung von Seiten der Bauern decretirt. Es sind überall hin Commissare ausgesendet, welche den Bauern die Freiheit verkünden. Es war auch die höchste Zeit. Denn ein allgemeiner Bauernaufstand drohte jeden Augenblick auszubrechen. Den Grundherren soll aus der neu zu gründenden Staatskasse, zu welcher freilich die Grundherren das meiste werden beisteuern müssen, eine unbestimmte Entschädigung werden.

**Preßburg, d. 20. März.** Sämmtliche Bischöfe sind dem Beispiele der Capiteldeputirten gefolgt und haben auf jede Entschädigung für den aufgehobenen Zehnten verzichtet. Sie werden übrigens auf noch Mehres verzichten müssen, indem es im Plane des ungarischen Ministeriums liegt, allen Kirchenbesitz für Staatsgut zu erklären und die Priester aus der Staatskasse zu besolden. — Graf Otto Zichy, welcher in den vordersten Reihen der Opposition gestanden, ist zum commandirenden Obersten der hiesigen Nationalgarde ernannt worden. — Auf L. Kossuth's Antrag hat der Landtag ein Bittschreiben an den König gerichtet, in welchem die unverzügliche Union Siebenbürgens mit Ungarn verlangt wird, so daß schon auf dem nächsten in Pesth zusammentretenden Landtag die siebenbürgischen Abgeordneten erscheinen sollen.

### Schweiz.

Aus **Chur, 20. März** schreibt man: Laut dem „Repubblicano" vom 20. d. schlug man sich am 20. in Como sehr lebhaft. Zu Chiasso hörte man ein fortwährendes Schießen. Von der Höhe des Olimpino sah man auf dem Domplaz den Rauch der Geschütze aufsteigen. Es verlautete daß eine Schaar von 1000 Piemontesern ins Mailändische eingerückt war, um den Lombarden zu helfen. — Laut diesem Blatte hatte in Bergamo und Brescia das Volk gesiegt. Die „Bündner Z." vom 21. März meldet, in Cleven sei die Republik proklamirt. Neues. So eben kommt uns ein Schreiben aus Cleven vom 20. März zu; da heißt es: Hier hat sich die Bürgerwache gebildet. Man erfährt, daß auch in Venedig und Verona der Aufstand ausgebrochen ist. Ueberall herrscht die größte Einigkeit. Von Mailand fehlen stets noch Briefe, doch weiß man, daß die Thore vom Volk besetzt sind und daß ein Freiheitsbaum aufgepflanzt ist.

### Italien.

**Mailand.** Vor uns liegen Briefe aus Lugano vom 19. und vom 20. März. Die Berichte lauten noch sehr verworren und widersprechend. Man hatte in Lugano nur Berichte von Reisenden und Flüchtlingen. Unzweifelhaft ist es, daß am 18. in Mailand der Aufstand ausbrach. Laut den ersten Berichten war kein Kampf erfolgt, indem

die Truppen sich in das Schloß und in die Kasernen zurückgezogen hatten. Die Municipalität constituirte sich am 19. als provisorische Regierung. Die Flucht von Radetzky und Torresani wird bestätigt. Der Vicekönig sei wenige Tage vorher mit seinem Hofe nach Verona abgereist. Nach Berichten aus Chiasso vom 19. Abends schlug man sich in den Straßen Mailands. Die Thore blieben in der Gewalt der Truppen. Von allen Seiten eilten Landleute, jedoch schlecht bewaffnet, der Stadt zu Hülfe.

Der Bericht vom 20. d. lautet: In Como ist es zum Blutvergießen gekommen. Die Bürgerwache, die schnell beisammen war, erhält Verstärkungen von den Seeusern her und dem Valtellin. An guten Waffen haben sie jedoch Mangel. Laut einer Mittheilung wäre das Militär halb aufgerieben. — Aus Mailand hatte man am 20. wenig Neues in Lugano erfahren. Am 20. d. Vormittags war die Stadt in der Gewalt der Bürger, mit Ausnahme jedoch des Schlosses, der Kasernen und der mit Kanonen besetzten Thore. Im Dom befand sich eine starke Abtheilung Oesterreicher; ringsum den Dom standen Bürgerwachen, welche den Oesterreichern den Ausgang verwehreten. Die provisorische Regierung soll im Besiz von 6 bis 9 Kanonen sein. Aus allem geht hervor, daß der Ausgang noch unentschieden ist. Die Truppen scheinen weitere Befehle zu gewärtigen und nicht angriffsweise verfahren zu wollen.

**Neapel, d. 5. März.** Das „Giornale" meldet die am 4. d. M. erfolgte Entbindung Ihrer Majestät der Königin von einem Prinzen.

**Neapel, d. 11. März.** Seit mehren Tagen gab sich große Aufregung gegen die Jesuiten kund, viele Tausend Menschen zogen vor ihre Wohnungen, piffen und tobten. Da entschlossen sich die frommen Väter, in Frieden den Stab weiter zu setzen. Sie zogen diesen Mittag in 30 Kutschen von dannen. Vorauf zogen Husaren, neben ihnen reitende Nationalgarde und hinterdrein ein ganzes Schwelzerregiment. Ueberall auf dem Wege vom Mercatello zum Molo war Nationalgarde zu ihrem Schutze aufgestellt. Im Hafen bildeten Nationalgardisten in Booten Spalier. Der Nettuno, welcher eben aus Malta heimgekehrt, nahm die Herren auf. Pfeifen und Berwünschungen begleiteten sie.

### Frankreich.

**Paris, d. 22. März.** Der „National" protestirt abermals gegen die Hinausschiebung der Wahlen für die Nationalversammlung. Auch der „Commerce" ist für schleunige Vollziehung dieser Wahlen, meint aber doch, daß ein kurzer Aufschub nothwendig befunden werden könne, damit das Wahlmerk seine volle Wirksamkeit erhalte.

8—10,000 Gesellen verschiedener Handwerke und Zünfte haben sich gestern feierlich versöhnt und sind in Procession nach dem Stadthause gezogen, um der provisorischen Regierung ihre Ergebung auszusprechen und Gehorsam zu geloben.

Auf dem Marsfelde, wo man bei der ersten Revolution das erste Bundesfest beging, wird demnächst ein Fest abgehalten, welches, wie ein Journal ankündigt, sowohl die Armee und die Nationalgarde, als alle Bürger ohne Unterschied des Ranges an der nämlichen Tafel vereinigen wird. Vorläufig ward gestern unter Leitung des Polizei-Kommissars Noel, der an die zahllose Menge eine patriotische Anrede hielt, auf dem Marsfelde ein Freiheitsbaum aufgepflanzt. Eine große Masse von Arbeitern zog sodann nach der nächsten Kirche, wo der Pfarrer ihnen den Segen ertheilte. Die Demonstration ging in größter Ordnung vor sich. — Gestern sammelten sich um

diesen Freiheitsbaum große Massen von Arbeitern, welche viele Fahnen bei sich führten. Auf den ihm durch eine Deputation ausgedrückten Wunsch begab sich der Minister Ledru-Rollin nach dem Marsfelde und hielt eine Rede an das Volk, dem er unter Hinweisung auf die erste Revolution und auf das Raifeld für die Aufpflanzung des Freiheitsbaumes dankte. Er wies sodann auf die Wirkungen der Februar-Revolution in Deutschland und Oesterreich hin und sprach die Zuversicht aus, daß bald andere Nationen dem Beispiele folgen und daß man in nicht ferner Zeit Deputationen der ganzen Welt um diesen Freiheitsbaum auf dem Marsfelde sich scharen sehen werde. Hr. Ledru-Rollin empfahl hierauf den Arbeitern, unter Vivats für die Republik an ihre Arbeit zurückzukehren. Sofort riefen die Massen: „Es lebe die Republik!“ Ein Officier trat jetzt vor und äußerte mit Thränen in den Augen, wie schmerzlich es die Officiere und Soldaten berühre, daß man sie von Paris fern halte; er bat zum Schlusse um sofortige Rückberufung der Armee. Hr. Ledru-Rollin tadelte mit großem Nachdruck das gegen die Armee, an deren hochherziges Benehmen er erinnerte, bewiesene Mißtrauen, und äußerte, daß es widersinnig sei, zwischen Armee und Volk zu unterscheiden, da beide Eins und Dasselbe wären. Jeder Verdacht, jedes Mißtrauen müsse in Bezug darauf aufhören, und er werde nicht zufrieden sein, bis er Armee, Nationalgarde und Volk bei einem großen Banquet auf dem Marsfelde habe fraternisiren sehen.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 21. März. Die Forterhebung der alten Einkommensteuer ist auf weitere 3 Jahre vom Parlamente bewilligt worden. — „Times“ enthalten einen langen Artikel über den Sturz des Fürsten von Metternich. Das Blatt lobt dessen Talente als Staatsmann, gesteht aber ein, daß sein Fall von guter Vorbedeutung für den Fortschritt in Deutschland, für zeitgemäße Verbesserung in Oesterreich und für den Frieden der Welt sei. — Von Plymouth, 20. März, Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$  Uhr, meldet dasselbe Blatt, der Prinz von Joinville segle eben in einem zweimastigen Dampfboote vorüber. Die französischen Farben seien in der alten Ordnung auf dem Hintertheile und allem Anscheine nach die königliche Fahne auf dem Vordertheile des Schiffes aufgepflanzt. — In der heutigen Parlamentsitzung erklärte Lord Palmerston wiederholt, der freundliche Empfang, welcher der Familie Ludwig Philipp's zu Theil werde, sei nur als Gastfreundschaft gegen ein verworfenes Königsgelecht zu betrachten, und habe mit der Politik nichts gemein, wie derselbe auch den freundschaftlichen Verhältnissen mit dem republikanischen Frankreich keineswegs Abtrag thue.

Aus Dublin vernimmt man, daß die Herren Smith O'Brien, Mitchell und Meagher sen. des Aufstuhrs angeklagt sind. Man braucht freilich nur eine Nummer des „United Irishman“ in die Hand zu nehmen, um sie in Gegenwart zu ertappen.

(Eingefandt.)

### Warum genießt die Geistlichkeit Steuerfreiheit?

Mit Bezug auf Nr. 71 dieser Zeitung.

1. Der Geistliche zahlt keine Steuern, weil er sich nicht in weltliche Händel, namentlich in Communal-sachen mischen soll, denn mit der Steuerpflichtigkeit bekäme er auch, nament-

lich in Landgemeinen, ein Recht, sich um den Haushalt u. der Commune zu kümmern; der Geistliche soll nur das Geistliche warten, das ist seine Mission.

2. Der Geistliche erhält keinen Gehalt vom Staate, sein Einkommen beruht auf uralten Liegenschaften und Accidientien; gleichwohl muß er für den Staat viele Schreibereien und manches weltliche Geschäft unentgeltlich verrichten; als Ersatz ist er steuerfrei. Wollte man ihn besteuern, so müßte ihn der Staat für die Geschäfte, die der Kirche nichts angehen, da der Staat alle seine Diener besoldet, bezahlen.

Der Vorschlag des Geistlichen aus K., der nicht bedachte, wie viele seiner Amtsbrüder mit schweren Nahrungsforgen zu kämpfen haben, würde also eigentlich lauten: ihr Geistlichen zahlt an den Staat, ihr Militärs an die Justiz, ihr Juristen an die Bergpartie und umgekehrt. Oder auch: Ihr Geistlichen steuert nicht genug, also folgerichtig auch nicht ihr Gutsbesitzer, Domainenbeamte, Kaufleute, Gewerbetreibende. Ob in dieser aufgeregten Zeit jener Aufsatz passend sei, müssen wir dem Gewissen des jedensfalls gut dotirten Geistlichen in K. überlassen.

### Landwirthschaftlicher Bauern-Verein im Mansfelder Seekreise.

Zur Besprechung über Communal-Angelegenheiten und zur Erörterung einiger durch die jetzigen politischen Ereignisse mehrseitig angeregten Fragen ist eine Zusammenkunft der Mitglieder unseres Vereins, sowie der Zweigvereine, auf

**Künftigen Freitag den 31. d. M.  
Nachmittags 1 Uhr**

in Schwittersdorf angesetzt, bei welcher unser Landtags-Abgeordneter vor seiner Abreise nach Berlin noch anwesend sein wird, und wird jedem Einwohner, der Interesse an dem Wohle des Vaterlandes, des Kreises und der Gemeinden nimmt, gern gestattet, dieser Versammlung beizuwohnen.

Salzmünde, den 25. März 1848.

**Der Vorstand des landwirthschaftlichen Bauern-Vereins.**

### Dank.

Auch ohne besondere Aufforderung sind mir Gaben der Liebe für die Hinterbliebenen der am 18. und 19. d. M. in Berlin gefallenen Soldaten zugekommen, wofür ich meinen herzlichsten, innigsten Dank abstatte.

Gern bin ich bereit, ferner milde Beiträge anzunehmen, sie weiter zu befördern und darüber dankbar Rechenschaft zu geben.

Halle a/S., am 26. März 1848.

Schreiber, große Steinstraße Nr. 174.

### Lauchstädt.

Wir erklären uns gern bereit, Beiträge für die armen Hinterbliebenen in Berlin entgegenzunehmen und s. Z. Rechnung zu legen.

Wunsch & Feldtmann.

### Zörbig.

Der Unterzeichnete ladet seine Mitbürger aus der Stadt und Umgegend ein, Beiträge für die Hinterbliebenen der in Berlin Gefallenen zu spenden. Er ist zur Annahme und Beförderung derselben gern bereit.

Zörbig.

Reinhardt.

Art  
weltg  
alle  
war  
Theil  
der a  
fast  
lich  
wegte  
die  
rhige  
Fürst  
gerech  
lung  
zeugu  
als d  
runge  
wünsf  
das g  
lich n  
wie si  
Theil  
so sic  
wendi  
der M  
fen  
der i  
der  
auch  
Plag  
stellte  
fentli  
Regle  
volut  
Eben  
U  
unser  
Unter  
wöhn  
wehre  
lich  
haber  
2 U  
sen  
wohn  
D  
G  
große  
gen,  
Anza  
Sup  
Nr.

### Ansprache.

Wir haben eine an politischen Ereignissen der wichtigsten Art so reiche Zeit gehabt, wie vielleicht nie eine zuvor; ein weltgeschichtliches Factum verdrängte das andere; und indem alle uns einem schönen, längst ersehnten Ziel näher brachten, war unsere Aufmerksamkeit in so großer Spannung, unsere Theilnahme in so reger Bewegung, daß, etwa mit Ausnahme der allernothwendigsten Sorge für das tägliche Geschäftsleben, fast alle unsre Gedanken davon abfordirt wurden und namentlich Alles in den Hintergrund trat, was uns in weniger bewegten Zeiten die Mußestunden verkürzt, die jetzt kaum für die Beschäftigung mit innerer und äußerer Politik hinreichten.

Je mehr aber durch das ehrenwerthe und oft heldenmüthige Auftreten des Volkes und durch den guten Willen der Fürsten die Zeit uns näher gerückt wird, wo wir alle unsere gerechten und dringenden Forderungen und Wünsche in Erfüllung gehn sehen werden, und je mehr wir dabei zu der Ueberzeugung gelangen, daß weniger durch ein stürmisches Drängen, als durch besonnene Ruhe und vorsichtiges Vertrauen das Errungene weiter ausgebildet werden muß, desto mehr muß es wünschenswerth erscheinen, daß der ruhige Bürger wieder in das geregelte Gleis des Alltagslebens zurücktrete, wo er freilich nicht in schläfriger Indifferenz die Dinge gehen lassen soll, wie sie eben gehn, wo er es sich aber vergegenwärtigt, daß seine Theilnahme an der Leitung des Allgemeinen um so wirksamer, um so sicherer sein wird, wenn er die äußeren Spuren einer nothwendig gewordenen, stürmischen Periode zu ebnen suchend, aus der Mitte eines wieder geordneten, ruhigen Lebens an dem großen Bau mit fortarbeitet. —

Müssen natürlich vor Allem Geschäfte und Arbeiten wieder ihren ruhigen, und hoffentlich unter den Errungenschaften der Neuzeit um so glücklicheren Fortgang haben, so dürften auch die gewöhnlichen Erholungen nach der Arbeit wieder ihren Platz einnehmen. — Die provisorische Regierung in Paris stellte es sich zu einer ihrer ersten Aufgaben mit, für die öffentlichen Vergnügen, namentlich für die Theater ein neues Reglement einzuführen, und schon wenige Tage nach der Revolution wurden sämtliche Pariser Theater wieder geöffnet. Ebenso in unserem Berlin sehn wir die tapfern Barrikaden-

Kämpfer sich wieder an Thaliens und Terpsichorens Gaben erfreuen. —

Unser Hallisches Theater freilich hatte schon vor der großen politischen Krisis einer sehr geringen Theilnahme sich zu erfreuen, aber wer weiß es nicht, daß die weniger wie mittelmäßige Leitung desselben unter Herrn Nachtigal daran die verdiente Schuld trug. Nachdem nun vollends in der bewegten Zeit das Haus fast bei jeder Vorstellung ganz leer blieb, fuhr Herr Nachtigal den Theatriskarren nach Raumburg, wohin ihm die Mitglieder der Bühne nur nach allerlei Vorspiegelungen und Versprechungen zu folgen sich willig zeigten, sich aber bald für ihre Leichtgläubigkeit bitter bestraft sahen. Herr Nachtigal, nicht im Stande irgend eine seiner vielen Versprechungen zu erfüllen, mußte sich alsbald von seinen sämtlichen Mitgliedern — ich glaube mit Ausnahme eines Getreuen — verlassen sehn, die bei den Antecedentien dieses genugsam bekannten Theaterdirectors, kaum auf einen Erfolg gerichtlich eingeleiteter Schritte hoffen durften, es aber nur der freundlichen Unterstützung von Seiten einiger Raumburger Bürger zu verdanken hatten, daß es ihnen möglich ward, Halle wieder zu erreichen, wo die Meisten noch Angehörige zurückgelassen hatten. Engagementlos und aller Mittel entblößt sind diese armen getäuschten Leute nun hier angekommen und wollen, wenigstens noch für den Augenblick einzig und allein auf den Erwerb durch ihre Kunst angewiesen, eine Nachmittagsunterhaltung in der Weintraube anstellen, die am Donnerstag d. 30. d. M. stattfinden, und worüber seiner Zeit der Zettel das Nähere besagen wird. —

Ich glaube nicht, daß man in Halle diese wirklich in einer höchst unglücklichen und nicht selbst verschuldeten Lage sich befindenden Jünger einer Muse im Stich lassen wird, der jeder Gebildete so gern huldigt, ich bin vielmehr der Ueberzeugung, daß die Bewohner Halle's diese Gelegenheit sich nicht entgehn lassen werden, ihren Kunstsinn ebenso, wie ihre Mildthätigkeit — denn leider sind die armen Leute in der Lage, diese in Anspruch zu nehmen — zu zeigen, und denen ihre Theilnahme zuzuwenden, die diesmal, wie früher so oft, sich gewiß mit Erfolg bestreben wollen, ihnen einige genußreiche Stunden zu verschaffen.

G. v. R.

### Bekanntmachungen.

Um den Wünschen mehrerer Mitglieder unserer Gesellschaft nachzukommen, sind Unterzeichnete gern bereit, außer dem gewöhnlichen Sonntagschießen den mit Bewehrten unvertrauten Mitgliedern wöchentlich 2 Schießübungen zu veranstalten, und haben dazu Mittwoch und Freitag je von 2 Uhr an bestimmt, wo wir unsere Büchsen zur Disposition stellen und zur Bewohnung gern bereit stehen.

Die Schützenmeister der Glaucha'schen Schützengesellschaft.  
H. Doebel. J. Bürger.

Ein Backhaus, das Einzige in einem großen Dorfe, 3 Stunden von Halle gelegen, steht sofort sehr billig mit 300 Rthl Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei Supprian in Halle, Leipzigerstraße Nr. 283.

### Betten- und Federnverkauf.

Federbetten, ein- und zweischläfrige, Herrschafts- und Gesindebetten, sind in großer Auswahl und zu den bekannten billigen Preisen zu haben. Neue geriffene böhmische Bettfedern, das U 12, 15, 18, 20 und 22 Jz, und Daunen, das U 1 Rthl 5 Jz, sind stets in allen Nummern vorräthig.

Lange, Bett- und Federhändler.  
Halle, Trödel Nr. 768, 3 Häuser vom Roland, dem Bäckermeister Herrn Jungk gegenüber.

Eine Partie Dröfste 1/4 und 1/2 Stücke sind abzulassen in der Weinhandlung von Fr. Kühn.

Ein ordentliches flüssiges Dienstmädchen wird gesucht große Ulrichstraße Nr. 24 parterre.

Der Besitzer einer mit Dampf betriebenen amerikanischen Mühle nahe bei Leipzig, welche vorzüglich gut eingerichtet und im besten Gange ist, wünscht zur Erweiterung des Geschäftsbetriebes einen Compagnon, der möglichst selbstthätig mit eingreift, und ein Vermögen von 15 bis 20,000 Rthl einschließen kann. Herr C. A. Jacob in Halle a/S. wird auf Anfragen nähere Auskunft ertheilen.

Sehr schönen selbstgewonnenen rothen Kopfklee samen verkauft im Ganzen und Einzelnen der Gutsbesitzer C. Pitschke in Cönnern a/S.

Deutsche National-Soarden mit dem deutschen Reichsadler in Bronze und Metall empfiehlt Moritz Richter in Leipzig, Barfußgäßchen Nr. 10. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Vielfach aufgefordert einen Extra-Zug nach Berlin zu führen, werde ich den Wünschen insoweit nachzukommen suchen, daß, wenn eine hinreichende Anzahl Theilnehmer vorhanden ist, ich

## einen Extra-Zug nach und von Berlin

für den Preis von zusammen 2  $\text{R}\text{f}$  am Sonntag den 2. April früh 4 $\frac{1}{2}$  Uhr zur Eröffnung des Landtages abgehen lassen werde. Die Rückfahrt ist für den Montag Nachmittag 6 $\frac{1}{2}$  Uhr präcis bestimmt. Die geehrten Theilnehmer werden ersucht, sich baldigst mit ihren Billets zu versehen.

Heinrich Stephany.

Heute Versammlung der Bürgerwache auf dem Stadtschießgraben, Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Wahl eines Hauptmanns und der übrigen Führer.

## Deutsche National-Kofarden bei Adelbert Lössler in Cönnern.

### Bekanntmachung.

In der am 21. d. Mts. hier abgehaltenen General-Versammlung der Actionairs der Anhalt-Deßauischen Landesbank ist beschlossen worden, die auf den 1-15. April anberaumte 6te Einzahlung von 10% auf die Interims-Actien bis auf Weiteres auszusetzen.

Deßau, den 23. März 1848.

Der Verwaltungsrath der Anhalt-Deßauischen Landesbank.

Ackermann,  
Vorsitzender.

## Freimelde.

Morgen Mittwoch Gesellschaftstag, im festlich decorirten und erleuchteten Saale Tanz und freie Nacht.

Auch sind die Lauben geordnet und die Halle geöffnet.

Ein kräftiger Bursche, welcher etwas von Garten-Arbeit versteht, wird gesucht in Freimelde bei Halle.

Dienstag den 28. März National-Concert in der Weintraube.

Anfang 3 Uhr. Entree 2 $\frac{1}{2}$   $\text{S}\text{g}$ .  
Das Nähere durch die Programme.  
Stadtmusikchor.

Diejenigen, welche unsern verstorbenen Bruder Theodor Brodkorb in Cönnern noch verschulden, werden hierdurch aufgefordert, die betreffende Zahlung baldigst an einen der Unterzeichneten oder dessen Anweisung, außerdem jedoch an Niemand als den im Geschäfte des Verstorbenen seienden Herrn Kulisch zu leisten.

Cönnern, den 24. März 1848.

Heinrich Brodkorb,  
Vormund der Erbin.

Carl Brodkorb,  
Disponent der Handlung.

## Saamen.

Rothen und weißen Kleesaamen, Erbsen, Bohnen und Linsen empfehlen in frischer Waare zu den billigsten Preisen

S. & M. Simon,

kleine Ulrichsstraße Nr. 998/999.

## Frischer Kalk

Mittwoch den 29. d. M. auf der Ziegelei am Weinberge bei U. E. Lehmann.

## Mauersteine

großer und kleiner Form, Dachziegel, Thonsteine, besonders bei Feuerungs-Anlagen tüchtig, und Thonstein-Klinker, sind vorräthig und zu billigem Preise in jeder Quantität zu haben auf der Ziegelei am Weinberge. Auf Verlangen wird das Material zu den Baustellen angefahren.

U. E. Lehmann.

## Landguts-Verkauf.

Ein schön gebautes Landgut, 1 Stunde von der Thüringer Eisenbahn entfernt, mit 380 Morgen Areal an Felder, Wiesen etc., nebst sämmtlichem Inventar etc., soll um den Preis von 21,000  $\text{R}\text{f}$  schnell verkauft werden.

Näheres durch den Dekonom Fr. Herrmann in Halle a/S., Alter Markt Nr. 629.

Ein in Nordhausen gut gelegenes Wohnhaus, welches erst neu ausgebaut, und seit mehreren Jahren Materialgeschäft mit dem besten Erfolge betrieben, soll veränderungshalber zu dem festen Preise von 2000  $\text{R}\text{f}$  in Golde mit sämmtlichen Ladenutensilien sofort verkauft werden. Die Uebernahme kann sogleich erfolgen. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen bei E. Belger in Nordhausen.

## Niederlage von Ziegeleiwaaren.

Die Niederlage auf dem Saalhofe des Herrn Zimmermeister Scharre vor dem Klausthore ist wieder vollständig assortirt und werden vorgenannte Fabrikate in jeder Quantität zu herabgesetzten Preisen abgelassen. Bestellungen auf Kalk werden auch auf der Niederlage entgegengenommen.

U. E. Lehmann.

20 bis 30 Schock schöne Saalkarpfen, 1-, 2- und 3fömmrigen, verkauft  
Lessing in Schkeuditz.

Bestellungen werden angenommen bis zum 1. April.

## Feldschlößchen.

Morgen, den 29. März, Gesellschaftstag und Tanz.

## Frischer Kalk

Mittwoch den 29. März in der Kirchen-schen Ziegelei am Klausthore.

11,000, 3500, 2500, 1500, 1000, 500 und 300  $\text{R}\text{f}$  sind auszuleihen durch den Actuar Dancker, Schmeerstraße Nr. 480.

## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Meine liebe Frau Bertha, geb. Stecker, ist heute früh nach 1 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege angezeigt

Halle, den 27. März 1848.

G. Stabe.